

Regionale Milieus und die Macht des Staates im Alten Ägypten: Die Vergöttlichung der Gaufürsten von Assiut¹

Jochem Kahl
(Taf. 17-19)

Abstract

Eighteenth Dynasty graffiti in Tomb N13.1 at Asyut prove the deification of the Twelfth Dynasty nomarch Djefai-Hapi I. A study of the ten contracts which he made with the Asyuti priesthood and the personnel of the necropolis reveals that Djefai-Hapi I prepared his own deification. In addition, the First Intermediate Period nomarchs Iti-ibi and Khety were also venerated at Asyut during the New Kingdom. This shows that regional identity was expressed in other ways than national identity.

1 Assiut als heilige Landschaft

Die mittelägyptische Stadt Assiut war seit dem späten Alten Reich von überregionaler theologischer und religionshistorischer Bedeutung. Hinter den großen religiösen Zentren Theben und Hermopolis nahm Assiut eine prominente theologische Stellung im mittel- und oberägyptischen Raum ein,² wie die Erwähnungen der Stadt in den Pyramidentexten, dem pBremner-Rhind, dem Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit oder auch dem *Rituel de l'embaumement* zeigen.³ In den Pyramidentexten ist die Stadt beispielsweise als der Platz beschrieben, an dem die Göttinnen Isis und Nephthys über den verstorbenen Osiris gewacht haben:

Isis and Nephthys haben in Assiut über Dich gewacht,
über ihren Herrn, der Du bist, in Deinem Namen „Herr von Assiut“,
und über ihren Gott, der Du bist, in Deinem Namen „Gott“. (Pyr. § 630a-c)

Die sakrale Bedeutsamkeit Assiuts spiegelt sich auch in den Heiligtümern der Stadt wider. Mehrere Tempel, heilige Stätten und Kulte sind aus dem pharaonenzeitlichen und griechisch-römischen Assiut belegt: Tempel für Upuaut, die Hauptgottheit von Assiut, für Anubis, Hathor von Medjeden, Osiris und Thot, Kulte für Maat, Sachmet, Chons, Neit, Chnum, Amun, Amun-Re, Isis, Horus, Sohn von Isis und Osiris, Pepi I. und Ramses Meriamun⁴ sowie eine „Halle des Sistrums“, ein „Haus der acht Bäume“ und heilige Bäume.⁵

¹ Innerhalb des Exzellenzclusters 264 TOPOI befasst sich eine Forschergruppe von Ägyptologen und Althistorikern mit dem Thema *Regional Milieus and the Power of the State in Ancient Egypt*. Verschiedene Fragestellungen aus unterschiedlichen Zeiten der ägyptischen Geschichte sollen helfen, ein dichteres Bild von der Wechselwirkung zwischen Staatsmacht einerseits und Regionalstrukturen bzw. Regionaltraditionen andererseits zu zeichnen.

² J. Kahl, Siut – Theben: zur Wertschätzung von Traditionen im alten Ägypten, PÄ 13, Leiden/Boston/Köln 1999, 339-348.

³ Pyr. §§ 630 a-c, 1634 a-c; pBremner-Rhind (pBM 10188) 25.24; Buch vom Durchwandeln der Ewigkeit IV, 21-22 (pLeiden T 32, IV.21-22 und pVatican 55 [II, 25]); Rituel de l'embaumement 14.5-14.6 (pBoulaq III, 4.23-5.1).

⁴ Vgl. J. Kahl, Ancient Asyut. The First Synthesis after 300 Years of Research, The Asyut Project 1, Wiesbaden 2007, 35-58.

Die Tempel waren nicht nur von religiöser Bedeutung, sondern bildeten auch die wirtschaftlichen und kulturellen Zentren Assiuts. Sie verfügten über Ländereien⁶, Wirtschaftseinrichtungen (z.B. Küche und Bäckerei)⁷ und Bibliotheken.⁸

Obschon inzwischen vom Gebel Assiut al-gharbi (Taf. 17), dem im Westen der Stadt Assiut gelegenen Nekropolenberg, Keramik aus der Frühzeit und der 3. Dynastie bekannt ist⁹ und somit das Alter Assiuts bis an den Beginn des 3. Jahrtausends v. Chr. hinaufgesetzt werden kann, scheint die Ka-Anlage von König Pepi I. Assiut zu einem regionalen Zentrum geformt zu haben.¹⁰ Diese Ka-Anlage gehörte zu einer Reihe von Bauwerken, die Pepi I. im Lande errichtet hatte.¹¹ Mit den Ka-Anlagen, die mit Personal und Land ausgestattet waren, konnten regionale Zentren entstehen, die direkt an den König und die Residenz gebunden waren. Die Ka-Anlagen dienten einerseits dem königlichen Totenkult, steigerten andererseits aber auch das Einkommen der regionalen Tempel, denen sie angegliedert waren. Die Einrichtung der Ka-Anlage Pepis I. in Assiut könnte die Erklärung für das Ansteigen von archäologischen und schriftlichen Zeugnissen über Assiut in der 6. Dynastie sein.

Während der Ersten Zwischenzeit und des Mittleren Reiches bildete Assiut dann ein regionales Zentrum, in dem besondere Formen in Kunst, Literatur und Architektur gepflegt wurden. Manche davon wurden im weiteren Verlauf der ägyptischen Geschichte außerhalb Assiuts wiederbenutzt und so zu einem Bestandteil des kulturellen Gedächtnisses des Alten Ägypten.¹² In Assiut waren es die Gaufürsten, die über diese außerordentlichen Kulturerzeugnisse verfügten: Die Gräber von Cheti I. (Grab V, M11.1, Erste Zwischenzeit), Iti-ibi (Grab III, N12.1, Erste Zwischenzeit), Cheti II. (Grab IV, N12.2, Erste Zwischenzeit, z.Zt. Merikares) und Djefai-Hapi I. (Grab I, P10.1, 12. Dynastie, z.Zt. Sesostri I.) geben heute noch Zeugnis davon.¹³ Die Gräber III, IV und V liegen auf der geologischen Stufe 6 auf mittlerer Höhe des Gebel Assiut al-gharbi, Grab I liegt auf der geologischen Stufe 2 im unteren Bereich des Berges (s. Abb. 1-3).

⁵ Diese heiligen Stätten sind in einem aus Tebtynis überlieferten mythologischen Handbuch des 2. Jhdts. n. Chr. genannt; s. J. Osing, PSI inv. I 72: Manuale mitologico per i nomi VII – XVI dell' Alto Egitto, in: J. Osing/G. Rosati (Hgg.), *Papiri geroglifici e ieratici da Tebtynis*, Firenze 1998, 147.

⁶ Z.B. nennt P.BM 10591 rto. aus dem 2. Jhd. v. Chr. "the waste (i.e. non-agricultural) lands of the temple of Asyut" (VII.13; H. Thompson, *A Family Archive from Siut from Papyri in the British Museum*, Oxford 1934, 27).

⁷ Vgl. den Titel „Overseer of the house of fire of the temple of Wepwawet“ in P.BM 10591 rto. VI.4, VIII.19 (Thompson, *Family Archive*, 23).

⁸ Zu letzteren vgl. Kahl, *Siut – Theben*, 290.

⁹ Sowohl im Keramikmaterial aus den Grabungen Ernesto Schiaparellis (1905-1913) als auch auf in den Jahren 2010 und 2011 unternommenen Surveys des „Asyut Project“ konnten Teodozja Rzeuska und Andrea Kilian fröhdynastische Gefäße bzw. Gefäßfragmente bestimmen.

¹⁰ Schriftlich bezeugt auf dem Sarg von Hetep-nebi (BM EA 46629) aus der 6. Dynastie: W.V. Davies, in: W.V. Davies/L. Schofield, *Egypt, the Aegean and the Levant*, London 1995, 146, pl. 31.1.

¹¹ Cf. D. Franke, *Das Heiligtum des Heqaib auf Elephantine. Geschichte eines Provinzheiligtums im Mittleren Reich*, SAGA 9, Heidelberg 1994, 121-126; E. Lange, *Die Ka-Anlage Pepis I. in Bubastis im Kontext königlicher Ka-Anlagen des Alten Reiches*, in: *ZÄS* 133, 2006, 121-140.

¹² Cf. Kahl, *Siut – Theben*, 283-355; Kahl, *Ancient Asyut*, 15-19, 130, 151-154.

¹³ Vgl. Kahl, *Siut – Theben*, passim.



Abb. 1: Gebel Assiut al-gharbi: Gesamtplan
(© The Asyut Project)

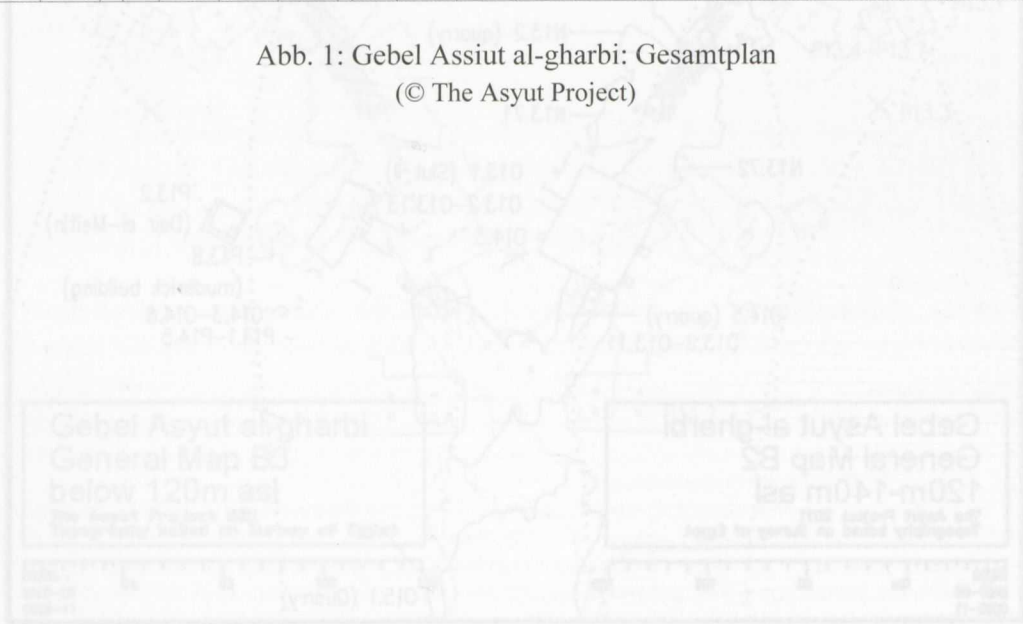


Abb. 2: Gebel Assiut al-gharbi: Gesamtplan (© The Asyut Project)

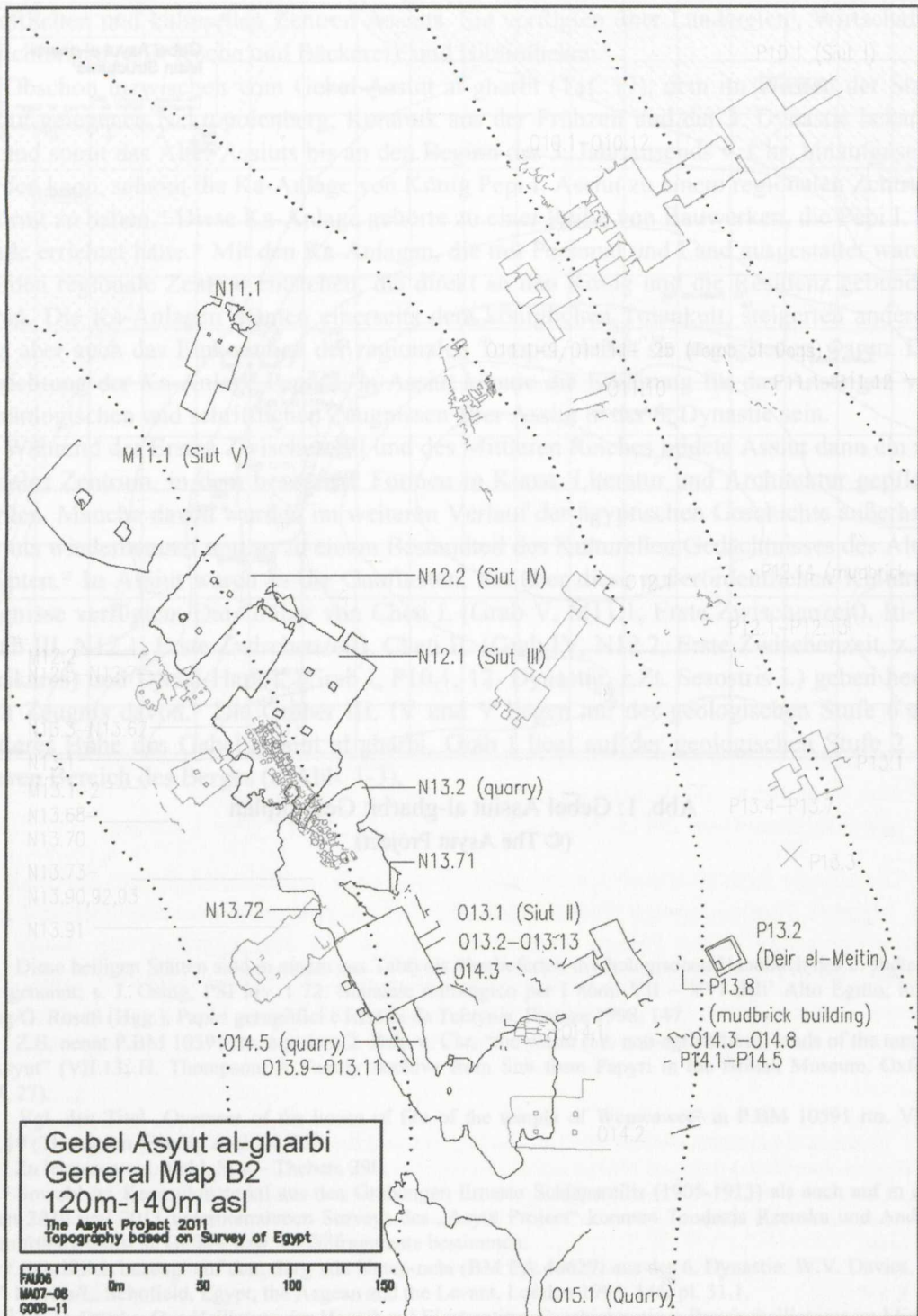


Abb. 2: Gebel Assiut al-gharbi, Ausschnitt mit den Gräbern III, IV und V
(© The Asyut Project)

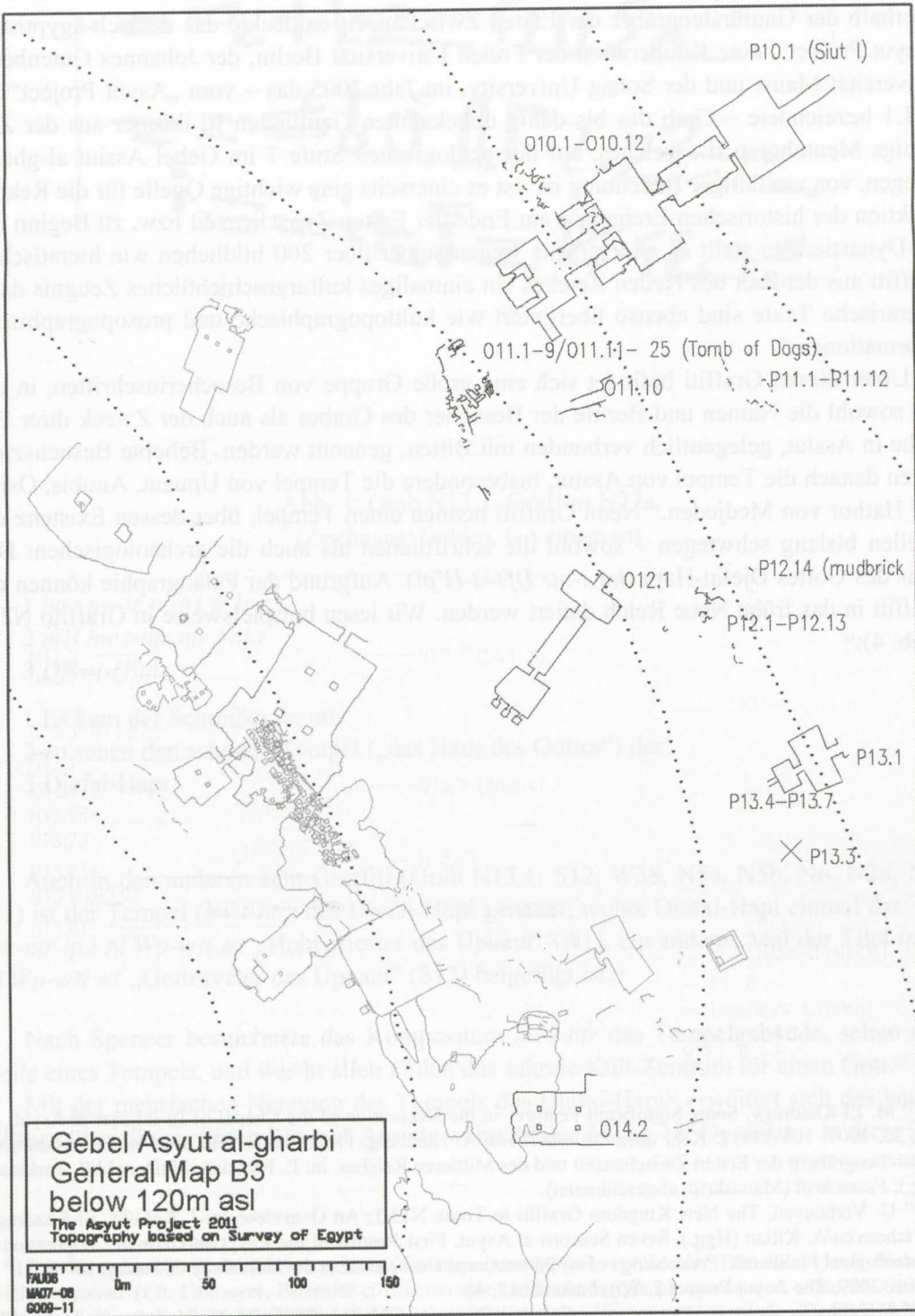


Abb. 3: Gebel Assiut al-gharbi, Ausschnitt mit Grab I
(© The Asyut Project)

2 Der Tempel des Djefai-Hapi

Oberhalb der Gaufürstengräber der Ersten Zwischenzeit entdeckte das deutsch-ägyptische „Asyut Project“, eine Kooperation der Freien Universität Berlin, der Johannes Gutenberg-Universität Mainz und der Sohag University, im Jahr 2005 das – vom „Asyut Project“ als N13.1 bezeichnete – Grab des bis dahin unbekanntes Gaufürsten Iti-ibi-iqer aus der Zeit Königs Mentuhotep II., welches, auf der geologischen Stufe 7 im Gebel Assiut al-gharbi gelegen, von vielfältiger Bedeutung ist: Ist es einerseits eine wichtige Quelle für die Rekonstruktion der historischen Ereignisse am Ende der Ersten Zwischenzeit bzw. zu Beginn der 11. Dynastie,¹⁴ so stellt es andererseits wegen seiner über 200 bildlichen wie hieratischen Graffiti aus der Zeit des Neuen Reiches ein einmaliges kulturgeschichtliches Zeugnis dar.¹⁵ Literarische Texte sind ebenso überliefert wie kulttopographische und prosopographische Informationen.¹⁶

Unter diesen Graffiti befindet sich eine große Gruppe von Besucherinschriften, in denen sowohl die Namen und Berufe der Besucher des Grabes als auch der Zweck ihrer Besuche in Assiut, gelegentlich verbunden mit Bitten, genannt werden. Beliebte Besuchsziele waren danach die Tempel von Assiut, insbesondere die Tempel von Upuaut, Anubis, Osiris und Hathor von Medjeden.¹⁷ Neun Graffiti nennen einen Tempel, über dessen Existenz die Quellen bislang schwiegen – sowohl die schriftlichen als auch die archäologischen: Das Haus des Gottes Djefai-Hapi (*ḥw.t-ntr Df3=i-Hpi*). Aufgrund der Paläographie können die Graffiti in das frühe Neue Reich datiert werden. Wir lesen beispielsweise in Graffito N27a (Abb. 4):¹⁸

¹⁴ M. El-Khadragy, Some Significant Features in the Decoration of the Chapel of Iti-ibi-iqer at Asyut, in: SAK 36, 2007, 105-135; J. Kahl unter Mitarbeit von A. Herzberg, Proportionen und Stile in den assiutischen Nomarchengräbern der Ersten Zwischenzeit und des Mittleren Reiches, in: E. Froom/A. McDonald/R. Parkinson (Hgg.), *Festschrift* (Manuskript abgeschlossen).

¹⁵ U. Verhoeven, The New Kingdom Graffiti in Tomb N13.1: An Overview, in: J. Kahl/M. El-Khadragy/U. Verhoeven/A. Kilian (Hgg.), *Seven Seasons at Asyut. First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork. Proceedings of an International Conference at the University of Sohag, 10th to 11th of October 2009, The Asyut Project 2*, Wiesbaden 2012, 48.

¹⁶ J. Kahl, Ein Zeugnis altägyptischer Schulausflüge, in: GM 211, 2006, 25-29; Verhoeven, in: Kahl/El-Khadragy/Verhoeven/Kilian (Hgg.), *Seven Seasons at Asyut*, 47-58.

¹⁷ Verhoeven, in: Kahl/El-Khadragy/Verhoeven/Kilian (Hgg.), *Seven Seasons at Asyut*, 54.

¹⁸ Die Texte mit Erwähnung des Tempels des Djefai-Hapi nebst ihrer Bearbeitung wurden mir freundlicherweise von Ursula Verhoeven zur Verfügung gestellt, die alle Textgraffiti für die Publikation vorbereitet.

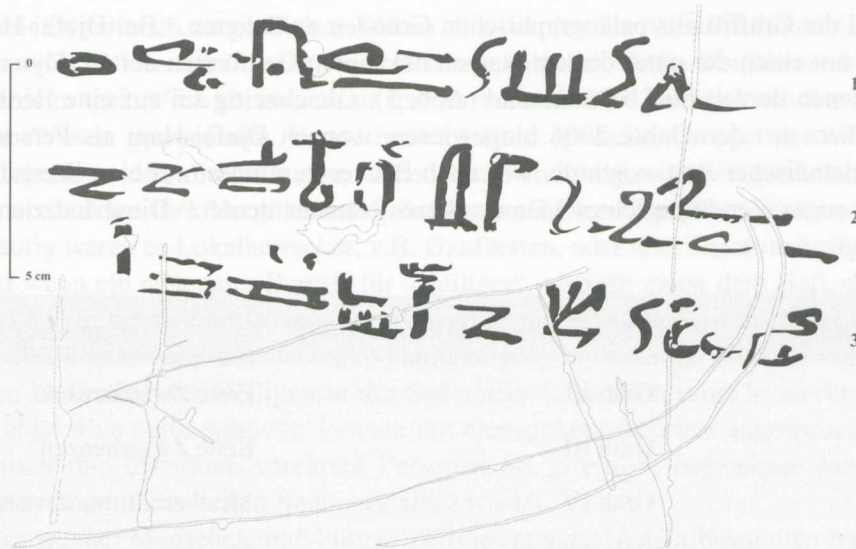


Abb. 4: Grab N13.1, Graffito N27a
(Zeichnung: Gülden, © Verhoeven)

1 *iw.t pw ir.n sh3.w Tr r*

2 *m33 hw.t-ntr nfr.t ni.t*

3 *Df3=i-H^cpi*

1 Es kam der Schreiber *Ir*, um

2 zu sehen den schönen Tempel („das Haus des Gottes“) des

3 Djefai-Hapi.

Auch in den anderen acht Graffiti (Grab N13.1: S12, W38, N5a, N5b, N6, N28, N37, A1) ist der Tempel (*hw.t-ntr*) des Djefai-Hapi genannt, wobei Djefai-Hapi einmal der Titel *hm-ntr tp.i ni Wp-w3i.wt* „Hohepriester des Upuaut“ (A1), ein anderes Mal der Titel *iti-ntr ni Wp-w3i.wt* „Gottesvater des Upuaut“ (S12) beigefügt ist.¹⁹

Nach Spencer bezeichnete das Kompositum *hw.t-ntr* das Tempelgebäude, selten auch Teile eines Tempels, und war in allen Fällen das sakrale Kult-Zentrum für einen Gott.²⁰

Mit der mehrfachen Nennung des Tempels des Djefai-Hapi²¹ erweitert sich das heutige Wissen über die „heiligen Räume“ Assiuts während der frühen 18. Dynastie – in diese Zeit-

¹⁹ Beachte hierzu die Beobachtungen von Cannuyer und Haikal, wonach der Titel *iti-ntr* auch Weise bezeichnen konnte (Ch. Cannuyer, *Paternité et filiation spirituelles en Égypte pharaonique et copte*, in: Ch. Cannuyer/J.-M. Kruchten (Hgg.), *Individu, société et spiritualité dans l'Égypte pharaonique et copte. Mélanges égyptologiques offerts au Professeur Aristide Théodoridès*, Ath/Bruxelles/Mons 1993, 59-86; F. Haikal, *Spiritualité égyptienne. Transmission et évolution*, in: BSFA 168, 2007, 20-21.

²⁰ P. Spencer, *The Egyptian Temple. A Lexicographical Study*, London 1984, 49-50. Vgl. ausführlich zu den ägyptischen Wörtern für Tempel (*pr.w*, *r'-pr.w* und *hw.t-ntr*) Spencer, *The Egyptian Temple*, 4-62.

spanne sind die Graffiti aus paläographischen Gründen zu datieren.²² Bei Djefai-Hapi kann es sich nur um einen der unter diesem Namen bekannten Gaufürsten der 12. Dynastie handeln, von denen derzeit fünf bekannt sind (Abb. 5). Gleichzeitig sei auf eine Beobachtung Meike Beckers aus dem Jahre 2006 hingewiesen, wonach Djefai-Hapi als Personennamen noch in ptolemäischer Zeit existierte, was nach Becker zumindest auf eine Wertschätzung, wenn nicht sogar Verehrung eines Mannes dieses Namens deutet.²³ Diese Indizien wurden nun bestätigt.

<i>Gaufürst</i>	<i>Grab oder andere Zuordnung</i>	<i>Datierung</i>
Cheti I.	Grab V	Erste Zwischenzeit
Iti-ibi	Grab III	Erste Zwischenzeit
Cheti II.	Grab IV	Merikare, Erste Zwischenzeit
Iti-ibi(-iqer)	Grab N13.1	Mentuhotep II., 11. Dynastie
Mesehti	Hogarth Grab III	11. Dynastie
Unbekannt	Grab H11.1 (Nördliches Soldatengrab)	11. Dynastie
Anu	Wandfragmente des Grabes, heute im Ägyptischen Museum Turin	Anfang 12. Dynastie
Djefai-Hapi II.	Grab II	Amenemhat I.
Eventuell: Djefai-Hapi V. ²⁴	Grab P13.1	Anfang 12. Dynastie
Djefai-Hapi I.	Grab I	Sesostris I.
Djefai-Hapi III.	Grab VII (Salakhana-Grab)	Amenemhet II.
Djefai-Hapi IV.	Grab VI	Amenemhet II. oder später

Abb. 5: Die Abfolge der Gaufürsten von Assiut

3 Vergöttlichung von nicht-königlichen Personen des Alten und Mittleren Reiches

Die ägyptische Götterwelt war durchdrungen von Verstorbenen. Nach altägyptischem Glauben wurden die Toten, die das Totengericht gut überstanden hatten, durch ihre Gleich-

²¹ Zu bemerken ist noch, dass es sich bei dem erwähnten Tempel des Djefai-Hapi nur um einen Tempel für Djefai-Hapi handeln kann. Den Gaufürsten als Baumeister eines Tempels anzunehmen, ist ausgeschlossen, da nur Könige in der Genitivverbindung Tempel des NN als Erbauer genannt sind.

²² Kahl, *Ancient Asyut*, 79; Verhoeven, in: Kahl/El-Khadragy/Verhoeven/Kilian (Hgg.), *Seven Seasons at Asyut*, 50, 57.

²³ M. Becker, *Djefaihapi – ein Name mit langer Tradition*, in: *GM 210*, 2006, 7-11.

²⁴ Es bleibt unklar, ob Djefai-Hapi, der Besitzer des Grabes P13.1, ein Gaufürst war. Wenn ja, gesellt er sich als Djefai-Hapi V. zu den anderen vier bereits bekannten Gaufürsten dieses Namens (vgl. U. Verhoeven, *Tomb P13.1 of a certain Djefai-Hapi*, in: J. Kahl/M. El-Khadragy/U. Verhoeven et alii, *The Asyut Project: Eighth Season of Fieldwork* (2010), in: *SAK 40*, 2011, 190-191).

setzung mit Osiris auch zu göttlichen Wesen. Sie wurden als Achu-Verklärte (*3h.w*) in die Göttergemeinschaft aufgenommen, eine Untergruppe der Achu-Verklärten bildeten die Sahu-Würdenträger (*šh.w*).²⁵ Insgesamt gab es verschiedene Hierarchiestufen bei den zu göttlichen Wesen gewordenen Verstorbenen.²⁶ Eine spezielle Gruppe der Verstorbenen stellten diejenigen dar, die auch eine öffentliche Verehrung, eine Vergöttlichung, erlangten.²⁷ Sie verdankten ihre Vergöttlichung ihren moralischen Qualitäten oder anderen Ursachen;²⁸ häufig waren es Lokalherrscher, z.B. Gaufürsten, oder aber Gelehrte bzw. Weise.²⁹

Selbst wenn ein adäquater Begriff für „Heiliger“, also für einen dem Heil, der Heilheit und Ganzheit³⁰ in besonderer Weise Zugehörigen, aus dem Alten Ägypten nicht bekannt ist, bedeutet dies keineswegs, dass es keine Heiligen gab. In Analogie zu einer von Delehaye gegebenen Definition des Heiligen in der Spätantike („Le saint, c'est le serviteur de Dieu qui est l'objet d'un culte public“)³¹ können mit Quaegebeur die eben angesprochenen posthum kultisch und öffentlich verehrten Personen als „Heilige“ bezeichnet werden, wenn Gott nicht im monotheistischen Sinne begriffen wird.³²

Relativ wenige Menschen sind bis zur Zeit des nun aus Assiut bekannten und in einem *hw.t-ntr* verehrten Djefai-Hapi, d.h. bis zur 12. Dynastie, bekannt, die nach ihrem Tode gottähnlich verehrt wurden: Es waren Könige (beispielsweise Snofru oder Unas³³), Königs-söhne (z.B. Hor-djedef), Wesire (Ptah-hotep, Mehu, Ka-gemni) und höchste Provinzbeamte (u.a. Heqa-ib auf Elephantine und Isi von Edfu).

Betrachtet man im Hinblick auf ein besseres Verständnis des Tempels des Djefai-Hapi die nicht-königlichen Personen genauer, so sind folgende Kriterien, die auf eine Vergöttlichung dieser Personen schließen lassen, bei manchen oder allen von ihnen feststellbar:³⁴

- Sie waren Angehörige der hohen Beamten-schicht.
- Sie erhielten einen Totenkult.
- Sie wurden gelegentlich mit besonderen Namen benannt (z.B.: Heqa-ib = *tni* „der Erhabene“; Isi = *hw.y* „der Beschützer“).
- Ihre Namen wurden als Bestandteil von theophoren Personennamen verwendet (z.B. *Hk3-ib-ꜥnh*; *S3.t-tni*³⁵; *Nb=i-pw-Mhw*; *Gm.n=i-m-h3.t*).

²⁵ Vgl. H. Buchberger, Transformation und Transformat. Sargtextstudien I, ÄA 52, Wiesbaden 1993, 294, 319.

²⁶ D. Meeks, Notion de „dieu“ et structure du Panthéon dans l'Égypte ancienne, in: Revue de l'histoire des religions 205, 1988, 434-435.

²⁷ J. Quaegebeur, Les „saints“ Égyptiens préchrétiennes, in: OLP 8, 1977, 131.

²⁸ Quaegebeur, OLP 8, 1977, 132.

²⁹ A. von Lieven, Deified Humans, in: J. Dieleman/W. Wendrich (Hgg.), UCLA Encyclopedia of Egyptology, Los Angeles 2010, <http://escholarship.org/uc/item/3kk97509>.

³⁰ Vgl. zu Heilheit und Ganzheit: R. Flasche, in: H. Cancik/B. Gladigow/K.-H. Kohl (Hgg.), Handbuch religionswissenschaftlicher Grundbegriffe III, Stuttgart/Berlin/Köln 1993, 73, s.v. Heil.

³¹ H. Delehaye, Sanctus. Essai sur le culte des saints dans l'Antiquité, Subsidia Hagiographica 17, Bruxelles 1927, 74.

³² Quaegebeur, OLP 8, 1977, 131.

³³ H. Altenmüller, Zur Vergöttlichung des Königs Unas im Alten Reich, in: SAK 1, 1974, 1-14; id., Ein Denkmal zum Kult des Königs Unas am Ende der 12. Dynastie, in: MDAIK 31, 1975, 93-97.

³⁴ Vgl. Altenmüller, SAK 1, 1974, 2; E. M. Ciampini, La tradizione religiosa di Qaw el-Kebir: ricerche a margine di un volume di Catalogo del Museo Egizio di Torino, in: Aegyptus 82, 2002, 171-176. Zu weiteren auf Heqa-ib zutreffenden Kriterien s. Franke, Heiligtum, 134-136.

³⁵ *tni* ist Ehrenname des Heqaib.

- Ihre Namen wurden in den *hṯp-di-nsw*-Opferformeln neben den Namen anderer Götter genannt.
- Ihre Verehrer bezeichneten sich selbst als „*im3h.w*-Ehrwürdige bei NN“.
- Sie wurden als *ntr ʿnh* „lebendiger Gott“ bezeichnet (nach dem Gespräch des Lebensmüden mit seinem Ba 142-147 zeichnet einen „lebendigen Gott“ das Abwehren von Übel, das Verteilen von Opfern und das Sprechen zu Re, also eine Mittlertätigkeit zu Re, aus).³⁶
- Sie wurden als *sḥ* „Würdenträger“ bezeichnet (Heqa-ib und Isi).³⁷

Ausgangspunkt der besonderen Verehrung dieser Beamten war der von ihnen eingerichtete und für sie von ihren Gefolgsleuten durchgeführte Totenkult.³⁸ Sie wurden nahe bei ihren Gräbern oder in ihrer Stadt verehrt, und werden daher heute auch als Ortsheilige bezeichnet. Das bedeutet mit Franke aber auch, dass die Verehrung dieser Personen nur indirekt etwas mit ihren tatsächlichen Leistungen zu tun hat: Ausschlaggebend scheinen zunächst ihr Status und die Einrichtung eines eigenen Totenkultes gewesen zu sein.³⁹ Dies zeigen eindrücklich die Beispiele der Wesire Ka-gemni und Mehu, die wohl ausschließlich von einer kleinen Klientel verehrt wurden. Sie wurden nur von solchen Leuten verehrt, die aus ihren Totenstiftungen versorgt wurden. Henry George Fischer bemerkte 1965 dazu:

The deification of men such as *Mḥw* and *K3i-gm.n.i* is therefore a relative matter in a world where, as Gardiner observes, men and gods and the dead “were beings all very much on a same level.” They were more revered than others and revered by more, though probably not – in the Old Kingdom at least – by very many.

(H. G. Fischer, *Bi3* and the Deified Vizier *Mḥw*, in: JARCE 4, 1965, 52)

Erst im Nachhinein wurden den verehrten Verstorbenen dann herausragende Leistungen zugeschrieben:⁴⁰ als Gelehrte oder Literate (Hor-djedef, Ptah-hotep, Ka-gemni) oder als Expeditionsleiter (Heqa-ib). Dies trifft wohl auch auf die Verehrung früherer Könige zu. König Unas beispielsweise scheint nach den Untersuchungen Hartwig Altenmüllers durch sein selbstbewusstes Auftreten und aus wirtschaftlichen Gründen Vergöttlichung erfahren zu haben.⁴¹

Die Dauer der Verehrung der nicht-königlichen Personen variierte von einigen wenigen Generationen bis zu mehreren hundert Jahren. Motiv ihrer Verehrung dürfte die Vorstellung gewesen sein, dass sie als Achu-Machtwesen auf das Diesseits einwirken können.⁴²

Doch blieb den genannten verehrten Toten immer ihre Herkunft aus der Welt der Menschen erkennbar: Titel, Epitheta und Familienangehörige wurden teilweise genannt; auch verfügte keiner von ihnen über einen *hm-ntr*-Priester oder einen *hw.t-ntr*-Tempel. Dies war für Henry George Fischer das Kriterium, dass sie von Göttern doch noch zu unterscheiden wären.⁴³

³⁶ Franke, Heiligtum, 137.

³⁷ Franke, Heiligtum, 137.

³⁸ Franke, Heiligtum, 133.

³⁹ Franke, Heiligtum, 133.

⁴⁰ Franke, Heiligtum, 133.

⁴¹ Altenmüller, SAK 1, 1974, 13.

⁴² Franke, Heiligtum, 134.

⁴³ Fischer, JARCE 4, 1965, 52.

Zumeist waren die Gräber, oder, wie im Fall von Heqa-ib, das *hw.t-k3*, die Ka-Anlage, die Orte der Verehrung. Ka-Anlagen konnten für verstorbene Könige, aber auch für nicht-königliche Personen eingerichtet werden. Mit der Durchführung des Kultes im *hw.t-k3* wurde ein *hm-k3*, ein „Ka-Diener“, beauftragt.⁴⁴ Ein *hw.t-k3* diente aber nicht nur dem Totenkult, es umfasste auch Landarbeiter, Vieh, Felder und Besitz und war somit zugleich ein Wirtschaftsfaktor.⁴⁵ Der König stimmte per Dekret zu, dass sich die nicht-königlichen Personen schon zu Lebzeiten die Ka-Anlagen einrichteten – soweit erkennbar nicht in den Nekropolen, sondern bei den Siedlungen oder an großen Straßen⁴⁶. Der König schützte die Anlagen auch durch Dekrete.⁴⁷ Die Verehrung von Verstorbenen in Ka-Anlagen war somit Teil der staatlichen Religionsausübung. Die Verehrer waren zu einem großen Teil Staatsbeamte. Die Besitzer der Ka-Anlagen wurden *šḥ.w* „Würdenträger“ genannt.⁴⁸

Hinweise auf die Vergöttlichung mittelägyptischer Gaufürsten des Mittleren Reiches sind aus dem 10. oberägyptischen Gau, südlich von Assiut, bekannt:

- Die Namen der Gaufürsten Ibu und Wah-ka sind als Bestandteile von Personennamen des theophoren Typs enthalten. Beispielsweise:⁴⁹

<i>Ibw-ḥnh</i>	<i>W3h-k3-ḥnh</i>
<i>Ibw-šnb</i>	<i>W3h-k3-šnb</i>
	<i>W3h-k3-iw=f-šnb</i>
	<i>W3h-k3-ḥ3</i>
	<i>W3h-k3-m-wšh.t</i>

- Derartige Namenbildungen sind sonst nur mit Götternamen bzw. den Namen vergöttlichter Könige als Bestandteilen bekannt (z.B. *Wniš-ḥnh* im Mittleren Reich).⁵⁰ Die Namen aus Qaw el-Kebir stammen von Stelen der 12. und 13. Dynastie, so dass sicher ist, dass die Vergöttlichung der Gaufürsten schon bald nach ihrem Tod stattfand.
- Die Gaufürsten sind mit ihrem Titel *h3.ti-ḥ.w* in Opferformeln anstelle von Göttern genannt; z.B. *htp di nsw h3.ti-ḥ.w NN*.⁵¹
- Die Grabanlagen der kultisch verehrten Gaufürsten zeigen Anleihen bei königlichen Grabanlagen und Tempeln, insbesondere bei memphitischen Grabkomplexen und Sonnentempeln der 5. Dynastie.⁵² Typische Elemente dieser Anlagen sind im Grab von Wah-ka II. realisiert: Taltempel, Aufweg, Pylon, Hof, Querhalle, Breiter Saal, Kultraum für Statue.

⁴⁴ Franke, Heiligtum, 120; S. Allam, *Le hm-k3 était-il exclusivement prêtre funéraire?*, in: RdE 36, 1985, 1-15.

⁴⁵ Wie die Beispiele von Ayn Asil in der Oase Dachla zeigen (G. Soukiassian/M. Wuttman/L. Pantalacci, *Le palais des gouverneurs de l'époque de Pépy II. Les sanctuaires de ka et leurs dépendances*. Balat VI, FIFAO 46, Le Caire 2002.

⁴⁶ H. Willems/Chr. Peeters/G. Verstraeten, *Where Did Djehutihotep Erect His Colossal Statue?*, in: ZÄS 132, 2005, 188.

⁴⁷ Vgl. Dekret no. 3153 aus Balat (Soukiassian/Wuttman/Pantalacci, *Le palais des gouverneurs*, 310-314).

⁴⁸ Franke, Heiligtum, 124.

⁴⁹ Ciampini, *Aegyptus* 82, 2002, 174.

⁵⁰ Vgl. Altenmüller, SAK 1, 1974, 2 (am Beispiel des Königs Snofru); von Lieven, *UCLA Encyclopedia of Egyptology*, s.v. Deified Humans.

⁵¹ Ciampini, *Aegyptus* 82, 2002, 175.

⁵² Ciampini, *Aegyptus* 82, 2002, 171-172.

Die Datierung der Gaufürsten von Qaw el-Kebir ist nicht unumstritten. Ciampini setzte die vergöttlichten Gaufürsten von Qaw el-Kebir in die zweite Hälfte der 12. Dynastie.⁵³ Er sieht die Gaufürstengräber als Kultorte. Seiner Meinung nach wurden von Verehrern eigene bescheidene Gräber um die monumentalen Gräber angelegt, welche zu einem Ort teilweiser Sakralität geworden seien.⁵⁴

Auch aus dem nördlich von Assiut gelegenen Hermopolis gibt es Hinweise für einen Kult von Gaufürsten. So wird die aus einer Darstellung im Grab des Gaufürsten Djehutihotep in El-Bersheh bekannte Kolossalstatue in Verbindung mit dem Totenkult dieses Herrschers gebracht und vermutet, dass die Statue Teil einer Struktur war, die den Kult der lokalen Herrscher betraf und vor der Ka-Anlage des Verstorbenen aufgestellt gewesen sein könnte.⁵⁵

4 Der in Assiut vergöttlichte Djefai-Hapi

Die Erwähnung eines *hw.t-ntr* des Djefai-Hapi zeigt eindeutig, dass einer der assiutischen Gaufürsten als Gott verehrt wurde. Aus der 12. Dynastie sind mehrere Gaufürsten namens Djefai-Hapi bekannt (s. Abb. 5). Welcher von ihnen der kultisch verehrte ist, kann nur unter Abwägung von Probabilitäten entschieden werden. Die in Grab N13.1 überlieferten Graffiti des Neuen Reiches nennen als Titel des vergöttlichten Djefai-Hapi nur *hm-ntr tp.i ni Wp-w3i.wt* „Hohepriester des Upuaut“ (A1) und *iti-ntr ni Wp-w3i.wt* „Gottesvater des Upuaut“ (S12). Beide Titel sind in dieser Form nicht aus dem Mittleren Reich bekannt. Aus dieser Zeit sind vielmehr zwei Männer mit besagtem Namen belegt, die den Titel *im.i-r' hm.w-ntr ni.w Wp-w3i.wt* „Vorsteher der Priester des Upuaut“ führten: Djefai-Hapi I. und Djefai-Hapi II.; Djefai-Hapi III. und IV. waren ganz allgemein *im.i-r' hm.w-ntr* „Vorsteher der Priester“. Um es vorweg zu nehmen, scheint vermutlich Djefai-Hapi I., der Inhaber von Grab I, mit dem später vergöttlichten Djefai-Hapi gleichzusetzen zu sein (vgl. unten 8. Die Zuweisung des *hw.t-ntr* des Djefai-Hapi an Djefai-Hapi I.).

Im Auftrag Königs Sesostri I. leitete Djefai-Hapi I. die Geschicke der mehrere hundert Kilometer südlich der Residenz Itj-tawi gelegenen Stadt Assiut. Seinen Vater nennt Djefai-Hapi I. nicht explizit in den überlieferten Inschriften. Seine Mutter war Idy, die Ältere. Er hatte einen Bruder namens Djefai-Hapi, zwei Frauen namens Senuy (Siut I, 10) und Wepay (Siut I, 12), eine Tochter namens Idy und zwei Söhne namens Djefai-Hapi (Abb. 6).

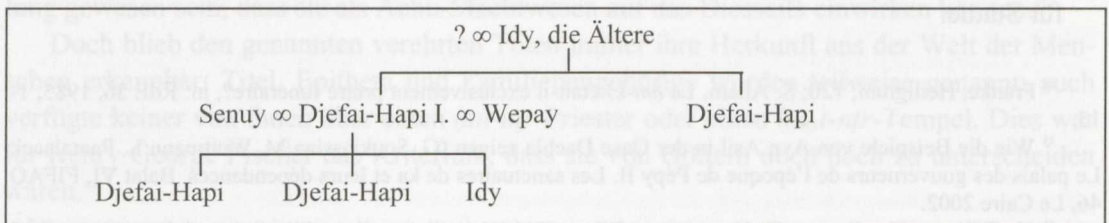


Abb. 6: Die Familie von Djefai-Hapi I.

⁵³ Ciampini, *Aegyptus* 82, 2002, 172 (Anm. 11).

⁵⁴ Ciampini, *Aegyptus* 82, 2002, 176.

⁵⁵ Willems/Peeters/Verstraeten, *ZÄS* 132, 2005, 173-189.

Erhalten ist Djefai-Hapis I. monumentaler Grabbau (Grab I)⁵⁶, der im Westgebirge von Assiut am Wüstenrand gelegen ist. Das Grab, das bereits vor der Französischen Expedition im Jahre 1799 durch Steinbrucharbeiten eines vorderen Raumes verlustig gegangen ist,⁵⁷ ist das größte nicht-königliche Felsgrab des Mittleren Reiches und aus verschiedenen Gründen ein Werk der Superlative. Die Architektur des Grabes besticht durch ihre weiten, teils über 11 m hohen Räume, so dass Walther Wolf im Jahre 1957 schrieb:

In Asjut erreicht das Grab des Gaufürsten Djefai-hapi in seiner stützenlosen Felsenhalle eine Weite, die auch spätere Zeiten nicht übertroffen haben.

(W. Wolf, *Die Kunst Aegyptens: Gestalt und Geschichte* (Stuttgart 1957), 312)

Teile von Djefai-Hapis I. Grabinschriften wurden in Gräbern hochgestellter Persönlichkeiten des Neuen Reiches und der Spätzeit in Theben und anderen Orten Ägyptens über Jahrtausende kopiert,⁵⁸ sind sogar auf Papyri aus römischer Zeit⁵⁹ überliefert und bildeten somit einen Teil des kulturellen Gedächtnisses der Alten Ägypter. Geschätzt wurde offensichtlich die hohe Qualität der Sprache, darauf deutet zumindest, dass auch Ägyptologen des 20. Jahrhunderts - wie z.B. Alan Henderson Gardiner in seiner *Egyptian Grammar* - zahlreiche Zitate aus Grab I (Siut I) in mittelägyptischen Grammatiken anführen.⁶⁰

Auch im Bereich der Bildenden Kunst ist das Grab außergewöhnlich. Die qualitätvolle Ausführung der Grabdekoration veranlasste William Stevenson Smith, die ausführenden Handwerker einer „school of superlatively fine craftsmen“ zuzuweisen.⁶¹ Statuen Djefai-

⁵⁶ Das Grab ist bis heute nur teilweise und unzureichend publiziert; vgl. zur Architektur (René Édouard Devilliers (du Terrage) / (Jean Baptiste Prosper) Jollois, *Description de Syout, et des Antiquités qui paraissent avoir appartenu a l'ancienne ville de Lycopolis*, in: *Description de l'Égypte ou recueil des observations et des recherches qui ont été faites en Égypte pendant l'Expédition de l'armée française*, Seconde édition, publiée par C.L.F. Panckoucke, Tome quatrième, Antiquités-descriptions, Paris 1821, 133-142; *Description de l'Égypte ou Recueil des observations et des recherches qui ont été faite en Égypte pendant l'expédition de l'armée française*. Antiquités. Tome quatrième, Paris 1822, Pl. 44; vgl. zu den Inschriften F. L. Griffith, *Inscriptions of Siut and Dér Rifeh*, London 1889, 9-10, Pl. I-X und P. Montet, *Les Tombeaux de Siout et Deir Rifeh*, in: *Kémi* 1, 1928, 54-68; id., *Les Tombeaux de Siout et Deir Rifeh*, in: *Kémi* 3, 1930-35, 45-86. Aus den laufenden Arbeiten des Asyut Project sind zu nennen: E.-M. Engel/J. Kahl, *Die Grabanlage Djefaihapis I. in Assiut: ein Rekonstruktionsversuch*, in: J. Popielska-Grzybowska/O. Białostocka/J. Iwaszczuk (Hgg.), *Proceedings of the Third European Conference of Young Egyptologists. Egypt 2004: Perspectives of Research*. Warsaw 12-14 May 2004, *Acta Archaeologica Pultuskiensia* 1, Pultusk 2009, 55-59; M. El-Khadragy, *Fishing, Fowling and Animal-Handling in the Tomb of Djefaihapi I at Asyut*, in: *The Bulletin of The Australian Centre for Egyptology* 18, 2007, 125-144; id., *The Shrine of the Rock-cut Chapel of Djefaihapi I at Asyut*, in: *GM* 212, 2007, 41-62; Kahl, *Ancient Asyut*, 86-92.

⁵⁷ Engel/Kahl, in: Popielska-Grzybowska/Białostocka/Iwaszczuk (Hgg.), *Proceedings of the Third European Conference of Young Egyptologists*, 58.

⁵⁸ Kahl, *Siut – Theben*, passim.

⁵⁹ J. Osing, *PSI inv. I 3 + pCarlsberg 305 + pTebt. Tait Add. 2 e PSI inv. I 4 + pCarlsberg 306 + pTebt. Tait Add. 3. Copie delle iscrizioni nelle tombe di Assiut*, in: J. Osing/G. Rosati (Hgg.), *Papiri geroglifici e ieratici da Tebtynis*, Firenze 1998, 61-67, 85, Pls. 6, 10.

⁶⁰ J. Kahl, *Asyut and The Asyut Project*, in: J. Kahl/M. El-Khadragy/U. Verhoeven/A. Kilian (Hgg.), *Seven Seasons at Asyut. First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork*. *Proceedings of an International Conference at the University of Sohag, 10th to 11th of October, 2009, The Asyut Project 2*, Wiesbaden 2012, 2.

⁶¹ W. S. Smith, *A Painting in the Assiut Tomb of Hepzefa*, in: *MDAIK* 15, 1957, 221-224.

Hapis I. und seiner Frau Senuy wurden im Altertum hochgeschätzt und bis nach Kerma im heutigen Sudan verschleppt, wo sie als Prestigegüter wiederverwendet wurden.⁶²

In einer Inschrift in seinem Grab berichtet Djefai-Hapi I., dass er den zerstörten Haupttempel der Stadt, der dem schakalsgestaltig vorgestellten Gott Upuaut geweiht war, wieder aufbaute (Siut I, 23-236). Zudem überliefern seine Grabinschriften zehn Verträge, die Djefai-Hapi I. mit den Priesterschaften und dem Nekropolenpersonal in Assiut schloss, um seinen Totenkult zu sichern. Mit diesen Verträgen liegt ein rechtsgeschichtlich wertvolles Zeugnis aus dem Alten Ägypten vor. Diese Verträge waren und sind immer wieder Thema in der Ägyptologie und wurden bislang hauptsächlich als Beispiel für Rechtsurkunden des Mittleren Reichs herangezogen.⁶³

5 Fortdauer und Unsterblichkeit

Mit dem aus den Graffiti in Grab N13.1 neu gewonnenen Wissen um die Vergöttlichung Djefai-Hapis I. lohnt sich ein abermaliger Blick auf bereits bekannte sowie auf neue Quellen dieses Gaufürsten. Zeugnisse, die bislang isoliert als einzigartig oder bemerkenswert bewertet wurden, bilden in der Zusammenschau ein Mosaik, das die, wie ich meine, selbst inszenierte Vergöttlichung Djefai-Hapis I. nachvollziehbar werden läßt.

Gemäß altägyptischem Glauben musste es das Ziel Djefai-Hapis I. gewesen sein, über den diesseitigen Tod hinaus fortzudauern, physisch wie sozial. Physische Fortdauer erhoffte man sich im Alten Ägypten durch den Erhalt des eigenen Leibes (Einbalsamierung und Bestattung) und durch Mittel der Bildenden Kunst (Statuen, Reliefs), soziale Fortdauer durch das Weiterleben im Gedächtnis der Nachwelt (Namen, Titel, autobiographische Inschriften) und durch die Integration in die Göttergemeinschaft (Verklärungen).⁶⁴ Das Grab konnte im Alten Ägypten zur Erfüllung all dieser Faktoren beitragen.

Da er für Sesostri I. ein loyaler und effizienter Beamter gewesen war, wie zumindest er selbst in seinen Grabinschriften und -malereien zu berichten weiß,⁶⁵ bekam Djefai-Hapi I. für seinen Grabbau – und damit für seine Fortdauer – Mittel aus dem Königshaus. Dies vermerkte er auch in seinem Grab. In Siut I, 126-134 sind Tätigkeiten des Begräbnisrituals wiedergegeben und mit kurzen Beischriften erläutert. Einbalsamierer, Sem-Priester und Vorlesepriester sind hier am Werk. Bei einem der Vorlesepriester namens Ptah-em-sa-ef, Sohn des Cheti, wird zugleich vermerkt, dass er aus dem *pr.w nsw* gibt:

⁶² G. A. Reisner, *Excavation at Kerma. Part I-III*, Harvard African Studies V, Cambridge/Mass. 1923, Pl. 7[1-2]; Part IV-V, Harvard African Studies VI, Cambridge/Mass. 1923, 34, 509, 513-516, Pl. 31. – Vgl. T. Kendall, *Kerma and the Kingdom of Kush 2500-1500 B.C. The Archaeological Discovery of an Ancient Nubian Empire*, Washington 1997, 24-27; J. Revez, *Photos inédites de la statue du Moyen Empire d'Hapidjefa, découverte à Kerma* (BMFA 14.724), in: *RdE* 53, 2002, 245-248.

⁶³ Vgl. die jüngst erschienene Untersuchung von S. Allam, *La fondation du gouverneur Djéfa-Hâpi (XX^e siècle av. n. è)*, in: B. Anagnostou-Canas (Hg.), *L'organisation matérielle des cultes dans l'antiquité*, Paris 2010, 29-63 mit weiterführender Literatur. S. Lippert, *Einführung in die altägyptische Rechtsgeschichte, Einführungen und Quellentexte zur Ägyptologie* 5, Berlin 2008, 40-41.

⁶⁴ J. Assmann, *Totenkult*, in: *LÄ* VI, 1986, Sp. 659-663, s.v. Totenglauben.

⁶⁵ Vgl. Franke, *Heiligtum*, 13.

hr(.i)-h(3)b(.t) sh3(.w) md3(.w)t is pn rd m pr.w nsw Ht.y s3 Pth-m-s3=f

Vorlesepriester und Aktenschreiber dieses Grabes, der aus dem Königshaus gibt, Cheti, (dessen) Sohn Ptah-em-sa-ef.

(Siut I, 132)

Dies ist ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Ausstattung des Grabes aus königlichem Besitz erfolgte – und unter Ausstattung dürften auch Vorlagen für Texte und Bilder sowie Statuen zu verstehen sein. Besonders deutlich wird dies im ersten Korridor des Grabes, in welchem an der Nordwand eine Reliefszene, welche den Verstorbenen in einer Barke zeigt, durch die aus dem königlichen Bereich stammende Verklärungsliturgie no. 7 ersetzt wurde.⁶⁶ Die materielle Ausstattung des Grabes erfolgte nach Aussage von Malereien, die im zweiten Korridor durch das Asyut Project freigelegt wurden, durch Ka-Anlagen (*hw.wt-k3*), deren Einrichtung auf König Sesostris I. zurückgehen dürfte.⁶⁷

Djefai-Hapi I. legte sich dank königlicher Unterstützung nicht irgendein Grab, sondern das monumentalste aller Gräber seiner Zeit an. Mit der Größe seines Grabes übertraf der Nomarch alles bisher Dagewesene im Bereich der Grabdenkmäler nicht-königlicher Personen. Mit bis zu 12 m hohen Räumen, einer rekonstruierten, aus dem Fels gehauenen Länge von ca. 70 m, von denen heute noch mehr als 50 m im Felsen erhalten sind (Abb. 7-8), und einem Aufweg, an dessen Anfang eine Kapelle, ein Teich, Bäume und Statuen des Verstorbenen platziert waren,⁶⁸ war die Grabanlage so imposant, dass sie sich allen Besuchern ins Gedächtnis einprägen musste.

Grab und Ka-Anlage sollten die Fortdauer Djefai-Hapis I. nach dem ersten, diesseitigen Tod sichern, seine Vergöttlichung und ein *hw.t-ntr*-Tempel jedoch wurden vom König nach Aussage der erhaltenen Quellen nicht gefördert.

⁶⁶ Zur Verklärungsliturgie no. 7 vgl. J. Kahl, S1S 380-418: Eine Textidentifizierung, in: GM 139, 1994, 41-42; Kahl, Siut – Theben, 53-186; J. Assmann (unter Mitarbeit von M. Bommas), Altägyptische Totenliturgien. Band I: Totenliturgien in den Sargtexten des Mittleren Reiches, Supplemente zu den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 14, Heidelberg 2002, 469-518.

⁶⁷ Vgl. Ka-Anlagen der Gouverneure der Oase Dachla in Ayn Asil unter Pepi II., wo Dekret 3153 erklärt, dass ein Gouverneur das Recht hat, eine Ka-Anlage zu gründen, unter Bezugnahme auf das gleiche Recht, das sein Vater hatte (Soukiassian/Wuttman/Pantalacci, *Le palais des gouverneurs*, 521).

⁶⁸ Engel/Kahl, in: Popielska-Grzybowska/Białostocka/Iwaszczuk (Hgg.), *Proceedings of the Third European Conference of Young Egyptologists*, 57, 59.

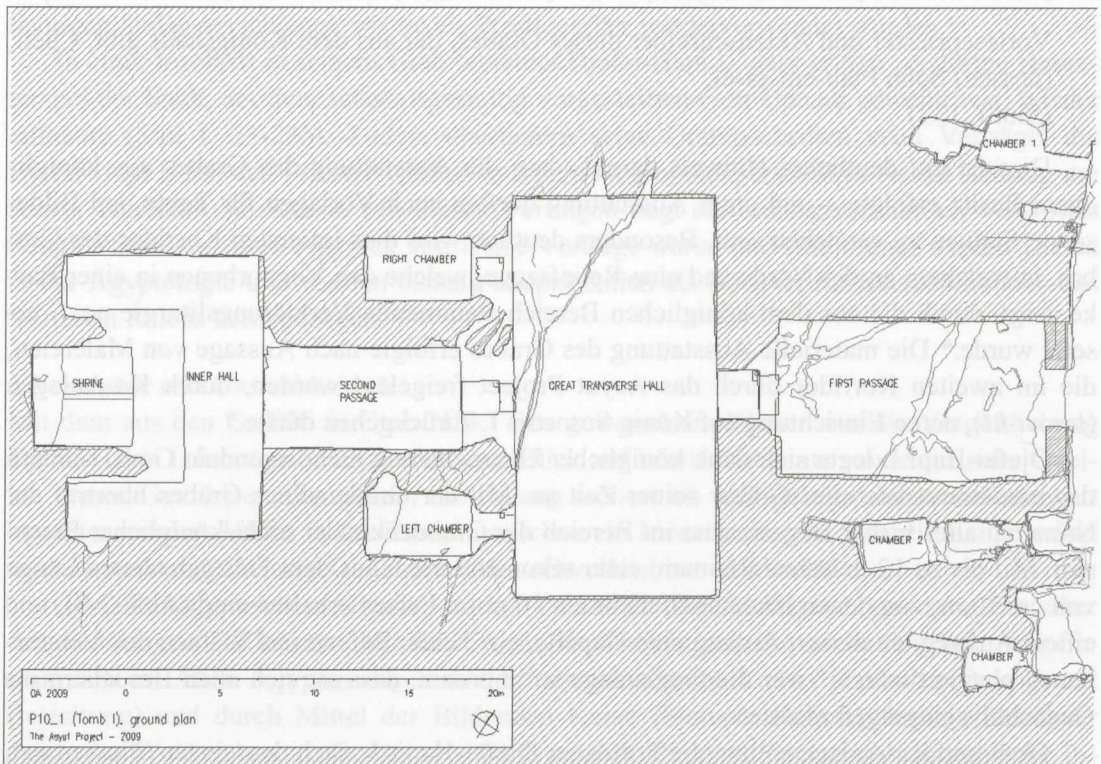


Abb. 7: Grab I: Grundriss
(© The Asyut Project)

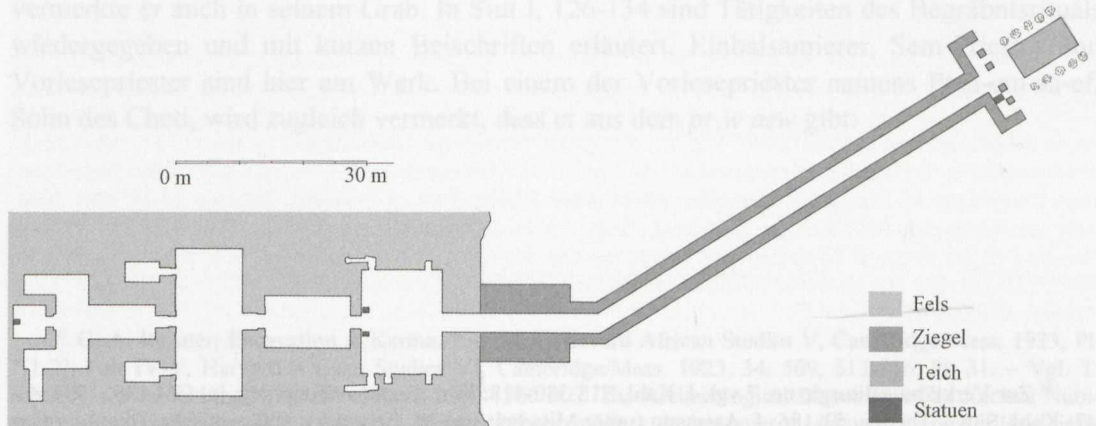


Abb. 8: Grab I, Rekonstruktion mit Kapelle und Aufweg
(E.-M. Engel / J. Kahl; © The Asyut Project)

6. Djefai-Hapis Weg zu Gott oder: Wie werde ich ein Heiliger?

Djefai-Hapis aus dem frühen Neuen Reich bezeugter *hw.t-ntr*-Tempel fällt nun aus den bisher beobachtbaren Attributen von Heiligen heraus und erfordert, darüber nachzudenken, wie der Nomarch zu seiner Vergöttlichung gelangte.

Djefai-Hapis konsequente Behandlung seines Todes zeigt sich nicht nur in seinem monumentalen Grabbau, sondern auch in seinen zehn Verträgen, einem außergewöhnlichen, allein aus Assiut bekannten Rechtszeugnis.⁶⁹ In sechs Verträgen mit den Priestern des Upuaut-Tempels, zwei mit denen des Anubis-Tempels und zwei mit dem Nekropolenpersonal sicherte sich Djefai-Hapi I. die Teilnahme und Versorgung seiner Statuen an Festen, das Anzünden von Fackeln und das Rezitieren von Verklärungen seitens der Priester, wie es nach Aussage der Verträge auch für andere edle Verstorbene – hier bezeichnet als *s^ch.w*-Würdenträger – getan wurde. Als Gegenleistung übereignete er unter anderem Ackerland und gab allein an die Priesterschaft des Upuaut-Tempels jährlich 27 so genannte Tempeltage, das heißt fast ein durchschnittliches Monatseinkommen des Haupttempels von Assiut an Brot, Bier und allen Sachen des täglichen Bedarfs, wie der dritte Vertrag (22 Tempeltage an die Qenbet des Upuaut-Tempels: Siut I, 283-284), der fünfte Vertrag (3 Tempeltage an den *śnd.ti*-Priester⁷⁰: Siut I, 296) und der sechste Vertrag (2 Tempeltage an den Vorsteher der Priester des Upuaut: Siut I, 303) belegen.

Djefai-Hapi I. setzte zur Durchsetzung und Überwachung seiner vertraglich vereinbarten Leistungen einen *hm-k3*, einen Ka-Diener ein. Dieser Ka-Diener und seine Nachkommen sollten die rechtmäßige Erfüllung der Vereinbarungen kontrollieren:

m=k nn n(i) ih.wt r dr htm.n=i m^c.w nn n(i) w^cb.w hr s.t-hr=k
m=k grt in hm-k3 n(i) si s:rwd ih.wt=f s:rwd [p3.t=f]
m=k rd.n=i rh=k nn n(i) ih.wt rd.n=i n nn n(i) w^cb.w m is.w nn n(i) ih.t rd.n=śn n=i
s3w htht ih.wt im=śn
ih mdw nb rht=i rd.n=i n=śn d(i)=k śdm st s3=k iw^c.w=k ir.ti=f n=i hm-k3=i
m=k ś:mnh.n=i tw m 3h.wt m rmt.w m mnmn.wt m śi.w m ih.t nb.t mi śri.w nb n(i) s3w.ti
n mrw.t ir=k n=i ih.t ib=k 3h
h^c=k hr ih.t=i nb rd.n=i hr ^c.w=k
m=k st hft-hr=k m sh3.w wnn nn n(i) ih.wt n s3=k w^c.w mr.y=k ir.ti=f n(=i) hm-k3=i hnt
hrd.w=k m wnm n ś:bin.n=f nn rd.t psś=f st n hrd.w=f mi mdw.t tn rd.t[n=i m-]hr=k

Siehe, alle diese Dinge, die ich von diesen Wab-Priestern vertraglich ausbedingte, sind unter deiner Aufsicht. Denn siehe, es ist der Ka-Diener eines Mannes, der seinen Besitz bestehen lässt und der [seine Opferspeisen] bestehen lässt. Siehe, ich habe veranlasst, dass du (über) diese Dinge (Bescheid) weißt, die ich diesen Wab-Priestern als Bezahlung für diese Sachen gegeben habe, die sie mir gegeben haben, damit die Dinge nicht unter ihnen abhandenkommen. Ach, jedes Wort meiner Liste, die ich ihnen gab, mögest du es deinen Sohn, deinen Erben, hören lassen, der für mich als mein Ka-Diener handeln soll. Siehe, ich habe dich gut ausgestattet mit Feldern, mit Menschen, mit Viehher-

⁶⁹ Beachte, dass auch im Salakhana-Grab Verträge aufgezeichnet gewesen sein dürften (Kahl, Siut – Theben, 23).

⁷⁰ Vgl. Allam, in: B. Anagnostou-Canas (Hg.), *L'organisation matérielle des cultes dans l'antiquité*, 39, der in diesem Priester den Vorgänger des Stolisten der griechisch-römischen Zeit erkennen will.

den, mit Gärten, mit allen Dingen wie (nur) irgendeinen Beamten von Assiut, damit du für mich zufriedenen Herzens die Opferzeremonien vollziehst. Du sollst über all [meinem] Besitz stehen, den ich unter deine Hand gelegt habe. Siehe, sie sind als Schriftstück vor Dir: Diese Dinge sind für deinen einzigen Sohn, deinen Geliebten, der als mein Ka-Diener handeln soll vor deinen (anderen) Kindern als Nutznießer, der nicht verschlechtern darf - ohne zuzulassen, dass er es an seine Kinder verteilt gemäß dieser Rede, die ich vor Dir gehalten habe.

(Siut I, 269-272)

Durch die monumentale Niederschrift der zehn Verträge auf der nördlichen Hälfte der Ostwand der großen Querhalle seines Grabes (Taf. 18) mahnte Djefai-Hapi I. die Priester nochmals zur Einhaltung, denn dieser Bereich des Grabes dürfte an Festtagen zugänglich, die Vertragstexte lesbar gewesen sein. Unmittelbar vor der Beschreibung der Aufgaben des Ka-Dieners und den darauf folgenden zehn Verträgen schrieb Djefai-Hapi I. den Satz:

iw=i šh3=i spr=i r ntr hrw.w pf n(i) mn.y gm=f wi [...]

Ich erinnerte mich daran, dass ich zu Gott gelangen sollte an jenem Tag des Sterbens, damit er mich findet [...]

(Siut I, 267)

Dieser Satz gibt den eigentlichen Schlüssel zum Verständnis der Verträge: Djefai-Hapi I. selbst initiierte diese Verträge, die seine kultische Verehrung sichern sollten. Finanziert wurden die von den Priestern und dem Nekropolenpersonal ausbedingten Handlungen aus dem Besitz des Hauses seines Vaters, nicht aus dem Besitz des Hauses des Hatia, wie es zweimal explizit heißt (Siut I, 288, 301). Dies kann nur bedeuten, dass König Sesostri I. *nicht* aktiv an der mit aller Konsequenz betriebenen Verehrung Djefai-Hapis I. beteiligt war. Dennoch wird er sie geduldet haben.

Mit der Einrichtung seines Totenkultes und dessen Einbindung in das Tempelgeschehen sicherte sich Djefai-Hapi I. aus eigener Kraft einen Platz in der Verehrung der Verstorbenen. An den wichtigsten Festtagen des Jahres reihte er sich in die jenseitigen *s^h.w*-Würdenträger ein, für die Fackeln angezündet und Verklärungen rezitiert wurden. Er hatte Teil am Kult der Vorfahren. Er weitete die Fürsorge für sich per Vertrag aus: An Stelle der zunächst naheliegenden „Sohn ↔ Vater“-Beziehung vereinbarte Djefai-Hapi I. für sich die Einbindung in eine „Gemeinschaft der ortsansässigen Lebenden ↔ Vorfahren“-Beziehung, welche nicht mehr an das Grab allein gebunden war.⁷¹

Durch die Verträge verpflichtete Djefai-Hapi I. das gesamte Tempel- und Nekropolenpersonal nach seinem Tode für ihn tätig zu werden: die *wnw.t*-Priesterschaft des Upuaut-Tempels, das *knb.t*-Kollegium, den *šnd.ti*-Priester, den Vorsteher der Gottesdiener des Upuaut, den großen Wabpriester des Anubis, die *wnw.t*-Priesterschaft des Anubis-Tempels, den Vorsteher der Nekropolenarbeiter, die *tp.iw-dw*-Beamten, den Vorsteher der Nekropole. Die ausgesprochen hohe Bezahlung sicherte die Durchführung seines Kultes und die

⁷¹ Vgl. ähnlich Franke, Heiligtum, 130.

Fortdauer seiner Person: Nur wenn Djefai-Hapi I., einwohnend in seinen Statuen an den Festen und Opfern teilhatte, erhielten beispielsweise die Priester des Upuaut-Tempels beinahe ein Monatseinkommen des Tempels zusätzlich. Der Kult Djefai-Hapis I. wurde zum Wirtschaftsfaktor. Vermutlich mochte kaum ein Priester auf das „dreizehnte Monatsgehalt“ verzichten.

Nicht nur die Verträge als Ganzes sondern auch kleine Details in den Grabinschriften Djefai-Hapis I. weisen auf eine Forcierung seiner eigenen Vergöttlichung hin:

Djefai-Hapi I. gab keinen Hinweis auf Namen und Identität seines leiblichen Vaters. Hier handelte er entsprechend dem aus späterer Zeit bekannten Muster von Heiligen wie Imhotep und Amenhotep, deren menschliche Herkunft unterschlagen wird und als deren Vater ein Gott des Pantheons genannt ist.⁷² In seinen Grabinschriften bezeichnete Djefai-Hapi I. denn auch Upuaut als seinen Vater, wenn er über den Wiederaufbau des Upuaut-Tempels berichtete:

iw ts.n=i š3.wt wn šk.y
hbš.n=i [...] n [...] tp.iw-ᶜ.w
iw kd.n=i pr.w iti=i
š:m3w.n=i p3(w).t(t) nb.t n.t s3w.t(i)

Ich habe die Mauern, die untergegangen waren, (wieder) aufgerichtet und [...] bekleidet [...] Vorfahren. Ich habe das Haus meines Vaters (wieder) aufgebaut und alles Urzeitliche von Assiut erneuert. (Siut I, 235-236)

Weiter gab sich Djefai-Hapi I. einen göttlichen Ursprung, wenn er von sich schrieb:

.š3 Wp-w3i.wt mš.tiw=f ʿ3

... Sohn des Upuaut, sein großer Abkömmling... (Siut I, 183)

Als *mš.tiw*-Abkömmlinge eines Gottes bezeichneten sich aber außer Djefai-Hapi I. nur Götter oder Könige.⁷³ Jedem Leser von Djefai-Hapis I. Grabinschriften, gemeint sind insbesondere die posthumen Leser in den Bibliotheken der Lebenshäuser und Tempel, denn über Bibliotheken wurden diese Texte mehr als 2000 Jahre lang tradiert,⁷⁴ wurde an dieser Stelle eine gleichsam göttliche Erklärung für all das Ideale (monumentale Architektur, ausgewählte Texte, besonders elegante Sprache, qualitativ hochwertige Statuen) gegeben, das Djefai-Hapi I. in seinem Grab der Nachwelt überlieferte.

Explizit als *ntr* „Gott“ bezeichnete sich Djefai-Hapi I. dann auch im fünften Vertrag, den er mit dem *šnd.ti*-Priester des Upuaut-Tempels abgeschlossen hatte. Gegenstand des Vertrages sind drei Dochte, mit denen das Licht für den Gott (*ntr*) angezündet wird. Dieser Gott ist allerdings Djefai-Hapi I. selbst:⁷⁵

⁷² Meeks, *Revue de l'Histoire des Religions*, 205, 1988, 435.

⁷³ Wb, II, 151.10-12.

⁷⁴ Kahl, *Siut-Theben*; Osing, *Copie delle iscrizioni nelle tombe di Assiut*, in: Osing/Rosati (Hgg.), *Papiri geroglifici e ieratici da Tebtynis* (mit Abweichungen der Papyrustexte von den Grabinschriften).

⁷⁵ Diese Deutung findet sich bereits bei A. Théodoridès, *Les contrats d'Hâpidjefa*, in: *Revue Internationale des Droits de l'Antiquité* (3^e série) 18, 1971, 132-133 und Allam, in: B. Anagnostou-Canas (Hg.), *L'organisation matérielle des cultes dans l'antiquité*, 59.

*h̄tm.t ir.tn ḥ3.ti-ꜥ.w im.i-r' ḥm.w-ntr Df̄3=i-H'pi m3ꜥ ḥrw ḥnꜥ šnd.ti ni ḥw.t-ntr m gmḥ.wt
3 št.wt tk3 im n ntr*

Vertrag, den der Hatia und Vorsteher der Gottesdiener Djefai-Hapi, der Gerechtfertigte, mit dem Senedjti-Priester des Tempels geschlossen hat betreffs dreier Dochte, mit denen das Licht für den Gott angezündet wird. (Siut I, 296)

Und noch ein weiteres Epitheton entrückte Djefai-Hapi I. der Gruppe der Menschen:

pg3 ḥr rd mdw(i) drf

...ein Scharfsinniger, der die Schrift reden lässt... (Siut I, 269)

Dieses Epitheton setzte ihn partiell mit dem Schreiber- und Weisheitgott Thot gleich, dessen intellektuelle Fähigkeit, die Schrift, das heißt, die Bücher reden zu lassen, in eben diesen Worten in pEbers 1, 8 belegt ist.⁷⁶

Auch die Ka-Anlagen, die Djefai-Hapis Grab belieferten, werden mit einem auffälligen Begriff bezeichnet. Als Beischrift zu Gabenbringern aus den Ka-Anlagen ist zu lesen (Abb. 9):

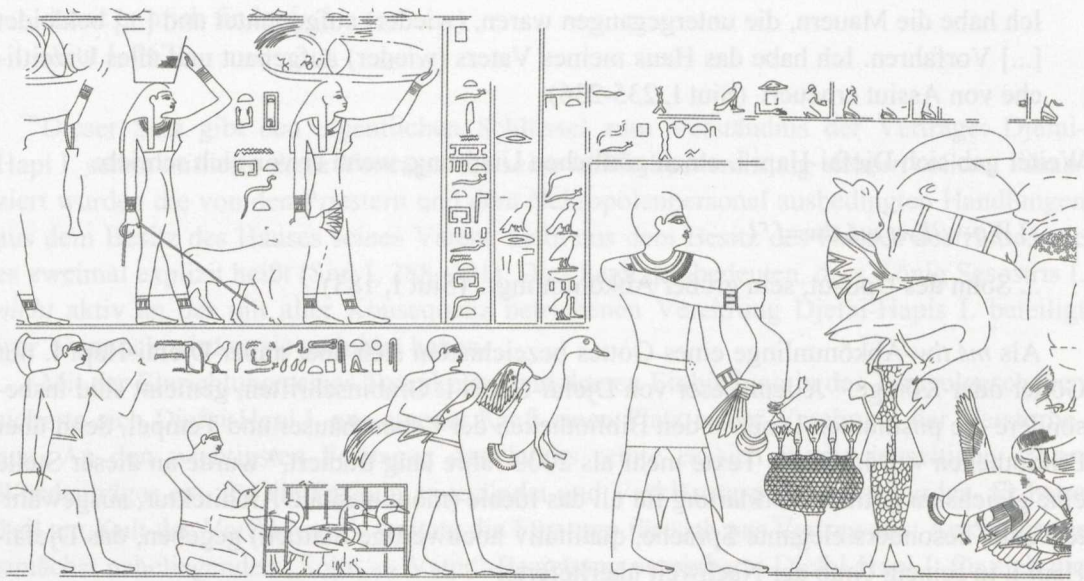


Abb. 9: Grab I, zweiter Korridor, Südwand, Ausschnitt
(Zeichnung Sameh Shafik)

⁷⁶ L. Morenz, Beiträge zur Schriftlichkeitskultur im Mittleren Reich und in der 2. Zwischenzeit, ÄAT 29, Wiesbaden 1996, 23.

mr.t=f ntr.wt=f pr.w d.t

Die Hörigenschaft seiner göttlichen (Ka-Anlagen) des Per-djet.
(Siut I, zweiter Korridor, Südwand)

Die Bezeichnung der Ka-Anlagen als „göttlich“ fällt besonders auf. Djefai-Hapi I. hat sich in seinem Grab selber schon den Status eines Gottes gegeben.

Ruft man sich nun nochmals die Verehrung früherer Heiliger in Erinnerung, dann scheint Djefai-Hapi I. eine feste Strategie verfolgt zu haben. Als er sich an den Tag des Sterbens erinnerte (Siut I, 267), hatte er ähnliche Fallbeispiele, wie sie heute aus der Forschung bekannt sind, vor Augen, vermutlich nur wesentlich mehr. Er kannte als oberster Priester und Königsvertrauter mit Sicherheit die Mechanismen, die zur kultischen Verehrung einer Person führen konnten: Das Beispiel aller lehrte, dass ein sichtbarer Grabbau (bei Ka-gemni, Ptah-hotep, Mehu und Isi von Edfu) oder eine Ka-Anlage (bei Heqa-ib) als Kultplatz in Frage kamen. Der Fall des Mehu zeigte eindrücklich die Bedeutsamkeit der Ka-Diener und ihrer Söhne, die als Verehrergemeinde ihren Patron vergöttlichen konnten.⁷⁷ Heqaib und Isi von Edfu lehrten, wie wichtig es war, zur Gruppe der *š^h.w*-Würdenträger zu gehören.⁷⁸ Der Geist seiner Zeit verlangte zudem absolute Loyalität zum König, um dem Ideal eines erfüllten Lebens zu entsprechen.

Djefai-Hapi I. wusste aber sicher auch, dass es unter Umständen noch eines Katalysators bedurfte, um aus der Vielzahl Verstorbener herausgehoben und besonders verehrt zu werden: Hier scheint er auf das Modell des „Gelehrten und Weisen“ gesetzt zu haben, das insbesondere in Krisenzeiten hohe Wertschätzung erfahren konnte. Viele seiner Epitheta, aber vor allem die Überlieferung seiner von der Nachwelt als klassisch empfundenen Grabinschriften lassen Djefai-Hapi I. in dieser Rolle erscheinen. Djefai-Hapi I. erfüllte somit die beiden Rollen, die am häufigsten überhaupt im Alten Ägypten zu einer Vergöttlichung nicht-königlicher Personen führen konnten:⁷⁹ Er war lokaler Herrscher und Gelehrter zugleich.

So bezeichnete er sich als:

hr.i-š:št3 ni mdw.w ntr ih.t ntr

Hüter des Geheimnisses der heiligen Schriften und der Gottesdinge.

(Siut I, 216-217)

*šmš ntr r š.t=f m:š^c.t=f im.it r'-krr.t t3 dšr hr inp.w hr.i-š:št3 imn ni wšir in.t dšr.t n.t nb
šnh bs št3 n(i) nb 3bd.w twr š.w š:hp=f htp.t wšn=f kbh.w p3k hr h3w.wt nb.wt S3w.ti*

der, der dem Gott (= Osiris) zu seiner Stelle seines Grabes folgt, das in Ra-qereret ist, dem abgegrenzten Land unter Anubis, dem Hüter des Geheimnisses des Versteckes des

⁷⁷ J. A. Wilson, A Group of Sixth Dynasty Inscriptions, in: JNES 13, 1954, 243-264; H. G. Fischer, JARCE 4, 1965, 49-53.

⁷⁸ Vgl. Franke, Heiligtum, 132-133.

⁷⁹ von Lieven, UCLA Encyclopedia of Egyptology, s.v. Deified Humans führt Autoren von Lebenslehren und ähnlichen Texten sowie lokale Herrscher, wie z.B. Gaufürsten, als die Personenkreise an, in denen Vergöttlichungen am häufigsten stattgefunden haben mögen.

Osiris, dem abgegrenzten Tal des Herrn des Lebens, der in das Geheimnis des Herrn von Abydos einführt, rein an Arm, wenn er die Opferspeisen herbeibringt, wenn er Libation und Gebäck darbringt auf allen Altären von Assiut.

(Siut I, 238-240)

nb š3.t ... rh ih.t

ein Herr von Weisheit ... ein Gelehrter

(Siut I, 182)

hm-ntr šš.t Šš.t

Gottesdiener der Isis und der (Schreibergöttin) Seschat

(Siut I, 245)

pg³ hr rd mdw(i) drf

ein Scharfsinniger, einer, der die Schrift reden lässt

(Siut I, 263)

Es bleibt offen, wie weit verbreitet der Kult des heiligen, des vergöttlichten Djefai-Hapi I. war. Mit den ersten schriftlichen Zeugnissen seines Tempels und damit seiner Status-Bezeichnung als Gott wird aber die bereits in den 1990er-Jahren herausgearbeitete besondere Rolle, die Djefai-Hapi I. im kulturellen Gedächtnis Ägyptens spielte,⁸⁰ klarer definiert. Er ist ein nicht-königlicher Mensch, der nach seinem Tod ein *hw.t-ntr*, einen Tempel, gehabt hat. Wie dieses Bauwerk aussah, ob es ein eigenes Gebäude war, oder ob seine Kanlage oder sein Grab gemeint waren, bleibt noch zu erforschen. Sicher ist, dass diese Anlage von der Nachwelt mit dem Gott Djefai-Hapi verbunden wurde.

Das Fallbeispiel Djefai-Hapis I. belegt, dass, wie zu erwarten, Loyalität zum König sowie Unterstützung durch den König auch außerhalb der Residenz erfolgten. Es zeigt aber auch, dass außerhalb staatlicher Kontrolle eine Selbstinszenierung von Lokalpotentaten auf regionaler Ebene möglich war. Die zehn Verträge Djefai-Hapis I. sind somit nicht nur als Rechtszeugnis von Interesse, sondern auch regionalgeschichtlich wie religionswissenschaftlich.

Diskussion: Die Bezahlung der Vertragspartner Djefai-Hapis I.

Im dritten und fünften Vertrag (Siut I, 288 und 301) betont Djefai-Hapi I., dass bestimmte Leistungen für die Priester des Upuaut-Tempels nicht aus dem Amtsvermögen des Hatia, sondern aus dem Vermögen des Hauses seines Vaters stammen. Liegt es zunächst nahe, hierin den leiblichen Vater Djefai-Hapis I. zu sehen, so deuten die Höhe der zu erbringenden Aufwendungen (22 Tempeltage im dritten Vertrag und drei Tempeltage im fünften

⁸⁰ Kahl, Siut – Theben, 331-332, 336; Kahl, Ancient Asyut, 130-132.

Vertrag), die Nichtnennung seines leiblichen Vaters in allen weiteren Inschriften seines Grabes und stattdessen die Bezeichnung des Gottes Upuaut als sein Vater (Siut I, 236; s. oben) in eine andere Richtung: Es könnte auch ein vom Upuaut-Tempel selbst unterhaltener Kult für Djefai-Hapi gewesen sein. Djefai-Hapi I. stand als Hohepriester des Upuaut an der Spitze des Tempels und hätte wohl einen Kult (auch seinen eigenen) initiieren können. Derart könnte auch folgende Textstelle interpretiert werden:

m=tn ih.t=i pw ni pr.w iti=i n ih.t is pw pr.w h3.ti-^c.w hr n.tt ink s3 w^cb mi w^c.w im=tn nb

Seht, es ist der Besitz vom Haus meines Vaters, es ist nicht der Besitz des Hauses des Hatia, denn ich bin der Sohn eines Wab-Priesters wie jeder von Euch.
(Siut I, 288)

7 Weitere vergöttlichte Gaufürsten in Assiut

Die Verträge Djefai-Hapis I. bezeichnen die Leistungen, die der Gaufürst für sich ausbe dingt als etwas, was bereits für andere *s^ch.w* getan wurde:

hn^c pr.t nt^{sn} m-š3 hm-k3=f hr š:3h.t=f r ph.t=sn k^ch mh.ti ni hw.t-n^{tr} mi irr.t=sn š:3h=sn s^ch.w=sn dš=sn hrw.w n(i) št(.t) tk3

...und (bestehend darin), dass sie hinter seinem Ka-Diener für seine Verklärung ausziehen, bis sie die nördliche Ecke des Tempels erreicht haben, gemäß dessen, was sie tun, wenn sie ihre *s^ch.w* selbst verklären am Tag des Entzündens der Lichter.
(Siut I, 278-279)

Diese und ähnliche Textstellen (Siut I, 291, 308, 313) deuten somit auf weitere als *s^ch.w* bezeichnete, vergöttlichte Personen in Assiut hin und lassen vermuten, dass Djefai-Hapi I. vielleicht ein Sonderfall, aber kein Einzelfall war.

Das Graffito N6 (Abb. 10) in Grab N13.1 liefert eindeutige Hinweise auf die Identität zweier trefflicher Achu (*3h.w ikr.w*): Iti-ibi und Cheti (letztgenannter in einer ungewöhnlichen Schreibung mit *d*):⁸¹

⁸¹ Vgl. oben Anm. 18.

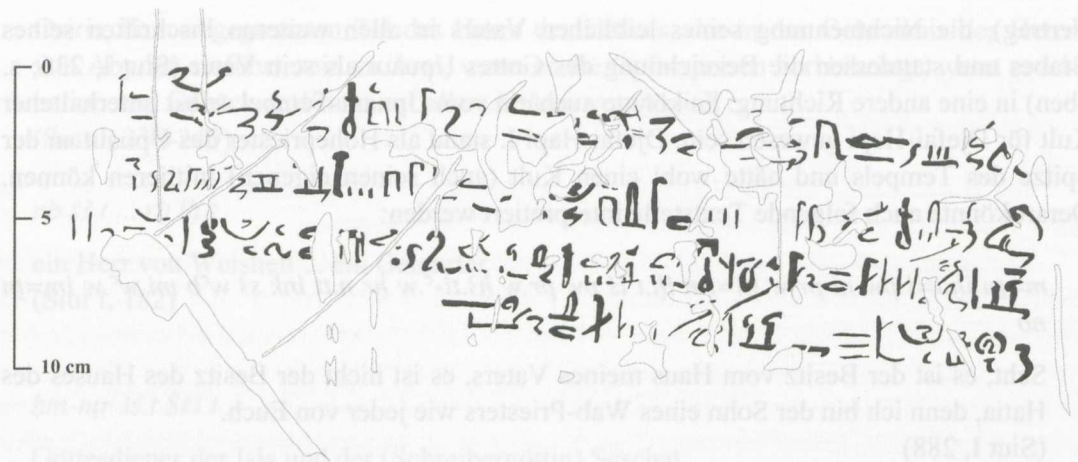


Abb. 10: Grab N13.1, Graffito N6
(Zeichnung: Gülden, © Verhoeven)

- 1 *iw.t pw ir.n sh3.w H^c-m-W3s.t r m33 hw.t-ntr nfr.t ni.t Wp-w3i.wt*
 2 *gm.n=f sy nfr.ti [hr ib=f] r hw.t-ntr nb.t [nfr.]t hw.t-ntr Df3=i-H^cpi*
 3 *n k3 3h.y ikr It(i)-ib(=i) pr.t-hr.w t' hnk.t k3.w 3pd.ww prr.t nb.t hr ...*
 4 *m (i)h.t nb.t w^cb.(t) n k3 3h.y ikr Hdi*

- 1 Es kam der Schreiber Cha-em-wese, um den schönen Tempel des Upuaut zu sehen.
 2 Er fand ihn schöner [in seinem Herzen] als jeden (anderen) [schön]en Tempel (und er war gekommen, um zu sehen) den Tempel („das Haus des Gottes“) des Djefai-Hapi,
 3 für den Ka des trefflichen Ach, Iti-ibi: ein Totenopfer an Brot, Bier, Stieren und Geflügel und allem, was herauskommt ...
 4 an allen reinen Dingen für den Ka des trefflichen Ach, Chedi.
 (N13.1, Graffito N6)

Bei diesen vergöttlichten Personen dürfte es sich aller Wahrscheinlichkeit nach um die Gaufürsten der Ersten Zwischenzeit handeln, deren Gräber unterhalb von N13.1 im Gebel Assiut al-gharbi angelegt sind (Abb. 2): Iti-ibi (Grab III) und Cheti (Grab IV oder Grab V, je nachdem, ob es sich bei dem im Graffito des Neuen Reiches genannten Chedi um Cheti I. [Grab V] oder Cheti II. [Grab IV] handelt).⁸² Die seit 2003 laufenden Untersuchungen dieser mehrfach wiederbenutzten und geplünderten Gaufürstengräber ergaben u.a. Hinweise auf kultische Aktivitäten in den Gräbern während des Mittleren und Neuen Reiches. In Grab III kam Kultkeramik des Mittleren Reiches (S05/st1199: großer Ringständer; S05/st1444+S05/st1163.15: Opferständer; S05/st101: Opferständer) und des Neuen Reiches (S04/st70A: Opferräucherschale) zutage. Vor Grab III ist ein Opferbecken im Felsboden

⁸² U. Verhoeven, The New Kingdom Graffiti in Tomb N13.1: An Overview, in: J. Kahl/M. El-Khadragy/U. Verhoeven/A. Kilian (Hgg.), Seven Seasons at Asyut. First Results of the Egyptian-German Cooperation in Archaeological Fieldwork. Proceedings of an International Conference at the University of Sohag, 10th to 11th of October, 2009, The Asyut Project 2, Wiesbaden 2012, 53, §7.

eingelassen, das ebenfalls mit dem Kult des Grabherrn in Verbindung gebracht werden darf (Taf. 19). Und auch im Hauptbegräbnisschacht in Grab V wurde Kultkeramik des Mittleren Reiches gefunden.⁸³

Wie lange der Kult dieser Gaufürsten der Ersten Zwischenzeit andauerte, lässt sich derzeit noch nicht bestimmen; Grab IV wurde während der Amarnazeit als Steinbruch ausgebeutet⁸⁴ und dürfte damit spätestens zu diesem Zeitpunkt nicht mehr als Kultplatz genutzt worden sein. Dieser Terminus post quem non steht in Einklang mit Graffito N6 aus N13.1, das aufgrund der Paläographie vor die Amarnazeit datiert werden kann.

Die soeben erfolgte Analyse der Verträge Djefai-Hapis I. deutet auf einen weiteren Fall von Vergöttlichung in Assiut: Auch im Grab Djefai-Hapis III. (Salakhana-Grab) scheinen Verträge an der Wand angebracht gewesen zu sein, die wohl den Kult des Grabherrn und dessen Vergöttlichung sichern sollten. Von ihnen ist jedoch nur ein Anfangsvermerk erhalten:

htm.w rd.t{t}n h3.ti-^c.w im.i-r' hm.w-ntr Df3=i-H^cpi [...]

Vertrag, den der Hatia und Vorsteher der Gottesdiener Djefai-Hapi gegeben hat [...]
(Siut VII, B1)

8 Die Zuweisung des *hw.t-ntr* des Djefai-Hapi an Djefai-Hapi I.

Dass der Tempel des Djefai-Hapi, der nun aus den Graffiti im Grab N13.1 bekannt ist, sich auf Djefai-Hapi I. und nicht auf ein anderes Mitglied der Djefai-Hapi-Familie bezieht, legen die oben zusammengetragenen Indizien nahe, welche die Selbstinszenierung Djefai-Hapis I. als Gott bezeugen. Kurz sollen noch die Argumente vorgestellt werden, die gegen eine Identität der anderen Gaufürsten namens Djefai-Hapi mit der aus den Graffiti von N13.1 bekannten vergöttlichten Person sprechen:

Djefai-Hapi II.: Grab II, die letzte Ruhestätte von Djefai-Hapi II., wurde schon im Neuen Reich als Steinbruch ausgebeutet,⁸⁵ was kaum der Fall gewesen wäre, wäre der Grabherr bis in die ptolemäische Zeit durch Gebrauch seines Namens⁸⁶ verehrt worden.

Djefai-Hapi III.: Das Grab Djefai-Hapi III. (Salakhana-Grab) weist einen ähnlichen Plan auf wie Grab I. Zudem schloss auch Djefai-Hapi III. Verträge mit der Priesterschaft von Assiut, wie einige wenige Inschriftenfragmente aus seinem Grab vermuten lassen.⁸⁷ In diesem Grab wurden auch ca. 500 Votivstelen und ungefähr 50 Figurinen gefunden,⁸⁸ die allerdings nicht an einen Djefai-Hapi, sondern an den canidengestaltigen Gott Upuaut und andere Götter geweiht waren. Deshalb ist anzunehmen, dass diese Objekte nur in späterer Zeit hier ausgelagert wurden. Auf eine Vergöttlichung Djefai-Hapis III. geben sie jedenfalls keinen Hinweis.

⁸³ Für die Interpretation der Keramik als Kultkeramik danke ich Teodozja Rzeuska.

⁸⁴ M. El-Khadragy, *New Discoveries in the Tomb of Khety II at Asyut*, in: BACE 17, 2006, 79-95.

⁸⁵ Kahl, *Ancient Asyut*, 86.

⁸⁶ Becker, GM 210, 2006, 7-11.

⁸⁷ P. Montet, *Les tombeaux de Siout et de Deir Rifeh (troisième article)*, in: Kêmi 6, 1936, 134-135.

⁸⁸ T. DuQuesne, *The Salakhana Trove: votive steale and other objects from Asyut, Oxfordshire Communications in Egyptology 7*; London 2009; id., *Anubis, Upwawet, and other Deities. Personal worship and official religion in ancient Egypt. Catalogue of the Exhibition at the Egyptian Museum, Cairo, March 2007, Cairo 2007.*

Djefai-Hapi IV.: Die von Djefai-Hapi IV. bekannten Hinterlassenschaften sind gering und bieten keinen Hinweis auf seine Vergöttlichung.

Umgekehrt liefert Grab I, das Grab Djefai-Hapis I., einen weiteren Hinweis auf die Verehrung seines Inhabers: Im vorderen Bereich entdeckte Wainwright die Bestattung eines Mannes namens Heny,⁸⁹ der nach der Keramik zu urteilen in die Zeit Djefai-Hapis I. datiert werden kann.⁹⁰ Es könnte sich hier um die bekannte Sitte der Bestattung der Klientel bei den verehrten Personen handeln. Die relative Unversehrtheit von Grab I kann ebenfalls als Indiz für die Verehrung Djefai-Hapis I. als Heiligen herangezogen werden: Im Gegensatz zu anderen Gaufürstengräbern in Assiut, etwa Grab II und Grab IV, wurde es in pharaonischer Zeit nicht als Steinbruch genutzt. Vielmehr gab es sogar bauliche Veränderungen im Schrein, die als Restaurierungsarbeiten gedeutet werden könnten: Das Bodenniveau des Schreins wurde vertieft; den Meißelspuren nach zu urteilen, geschah dies nach dem Mittleren Reich. Ob zwei in Stein geritzte und mit roter Farbe bemalte Darstellungen eines knien den Königs mit Roter Krone und eines davor stehenden Beamten in Zusammenhang mit diesen Restaurierungsarbeiten zu sehen sind, bleibt offen. Sicher ist, dass diese ungewöhnlichen Darstellungen auch nachträglich im Schrein von Grab I angebracht wurden.

Und auch die reiche Überlieferung seiner Grabinschriften im Neuen Reich, der Spätzeit und schließlich noch in einer römerzeitlichen Bibliothek in Tebtynis (s. oben) spricht dafür, dass Djefai-Hapi I. der Mann war, der über 2000 Jahre nach seinem Tod im Gedächtnis der ägyptischen Priester lebendig blieb.

9 Regionale Vergöttlichung und Staatspolitik

Die Tatsache, dass Gaufürsten verschiedener Familien und politischer Richtungen (einerseits Erste Zwischenzeit, andererseits 12. Dynastie) im Assiut des Mittleren und Neuen Reiches im Gedächtnis behalten und verehrt wurden, belegt, dass regionale Identität über staatspolitischen Machtgruppierungen und Erinnerungstechniken stand: Während die herakleopolitanischen Herrscher der Ersten Zwischenzeit in der Geschichtsüberlieferung des Staates zu Gunsten der thebanischen Herrscher der 11. Dynastie hintenangestellt wurden und so dem Vergessen anheimfielen, geschah ein Vergessen der pro-herakleopolitanischen Gaufürsten der Ersten Zwischenzeit, die gegen die siegreichen Begründer des Mittleren Reiches, die Thebaner der 11. Dynastie, gekämpft hatten, in Assiut offensichtlich nicht. Assiuts kollektives Gedächtnis⁹¹ und Assiuts Identität folgten anderen Mustern als diejenigen des ägyptischen Staates. Lokale Kulte und mit ihnen verbundene Feste festigten offensichtlich den regionalen Zusammenhalt der Bevölkerung unabhängig von staatlichen Machtverhältnissen.

⁸⁹ G. A. Wainwright, A Subsidiary Burial in Hap-Zefi's Tomb at Assiut, in: ASAE 26, 1926, 160-166.

⁹⁰ S. J. Seidlmayer, Gräberfelder aus dem Übergang vom Alten zum Mittleren Reich. Studien zur Archäologie der Ersten Zwischenzeit, Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 1, Heidelberg 1990, 350-351.

⁹¹ Zum Terminus „kollektives Gedächtnis“ und zur Starrheit der Theorie des „Kulturellen Gedächtnisses“ s. A. Erll, Kollektives Gedächtnis und Erinnerungskulturen. Eine Einführung, Stuttgart 2005.



Gebel Assiut al-gharbi, Blick von NO

(© Barthel 2010)



Grab I, große Querhalle, Ostwand, nördlicher Teil:
Die zehn Verträge des Djefai-Hapi

(© Barthel 2006)



Opferbecken im Vorhof von Grab III

(Photo: Jochem Kahl)